
1774 : *Die Lippische Intelligenzblätter*
Christian Wilhelm Dohm : Probe einer kurzen
Characteristick einiger der berühmtesten Völker Asiens

I) Der Hebräer.

[649] Es ist schwer den Character eines Volkes zu bestimmen, das allenthalben, [650] wo wir es kennen, unter einem drückenden Zwange erliegt, und seinen Character nicht äußern kann; – das [651] nirgends vor sich lebet, sondern immer mit andern Nationen vermenget ist, deren Umgang seine originellen Züge verreibt, wenigstens sie in ein unkentlichs und zweydeutiges Licht setzt. Zum Glück sind uns noch die Annalen aus den Zeiten übrig, da dieß Volk noch seine Freyheit hatte, und einen eignen Staat ausmachte. Nach diesen und aus Vergleichung des Characters; den dieses Volk unter verschiedenen Himmelsstrichen und Nationen noch jetzt zeigt, hab ich mir ohngefehr folgende characteristische Züge der Hebräer abstrahirt : Sie wären vielleicht die thätigste Nation des Orients, wenn nicht der Tatare und Kalmücke sie an Tapferkeit und Muth, der Sineser und Araber an Feinheit und Geschick zu den Wissenschaften überträfe.

Aber keine Nation läßt sich hinter sich, wenn es auf Geschmeidigkeit sich in alle Situationen mit guter Art zu schicken, auf Geist der Intrigue und Erfindung in Geschäften und Handel ankömmt. Liebe des sinnlichen Vergnügens und eines ruhigen, stillen, häuslichen Genusses desselben ist ein Hauptzug ihres Characters,¹ [652] wie aller Morgenkinder. Doch sind sie unruhiger, veränderlicher, wie alle andre orientalische Völker unter denen sie wohnen. Der Haß und die Verachtung andrer Nationen, die gewiß bey dem großen Haufen der Hebräer sehr stark sind, ist vielleicht nicht sowohl ihrem Character als der Lage anzurechnen, in der sie sich befinden. Denn welcher Unterdrückte haßt nicht seinen Unterdrücker, oder tröstet sich mit Verachtung desselben, wenn er kann? Diese Lage hat vielleicht dem hebräischen Character noch mehr Züge eingedrückt, welche die *Voltaires* für Nationalbosheit ausgeben. Der Jude ist listig, falsch, betrügerisch? Ja, aber muß ers nicht seyn, wenn er in unsern Staaten leben will, wo er gar nichts anders thun kann und darf, als *handeln*, und doch fünf sechsmal mehr, wie der andre Bürger, in die Landescasse eintragen soll? Vielleicht ist der Juden in Staaten, wo er weniger gepreßt ist, auch weniger betrügerisch. Wenigstens ist er in der Turkey der vornehmste Agent des Hofes und der Großen, dem man mehr trauet, als dem Griechen, und oft [653] mehr achtet, als den europäischen Christen.

Als der Hebräer noch in einem eignem Staate lebte, war er fast immer ein unruhiger Bürger; wollte die Eingriffe des Despoten nicht geduldig zugeben, wie andre morgenländische Völker; (ein Beweis ist die Geschichte Rehabeam's,) und schien mehr Neigung zur Republick und bürgerliche Gleichheit zu haben. – Woher dieser Zug bey einem Volke, das in Aegypten geboren war, wo fast alle Nationen des Morgens ohne Murren unter den

1. Der Morgenländer liebet einsames, ungesehenes Vergnüen; der Abendländer wünscht oft mehr, daß er vergnügt gehalten werde, als daß er's wirklich sey. Er ist nur halb glücklich, wenn's Niemand weiß; der Morgenländer ist am glücklichsten, wenn Niemand etwas davon vermuthet, (hiezü trägt vielleicht die Furcht in despotischen Verfassungen etwas bey.) Er genießt im tiefen, vermauerten Serail, und bedeckt die Gegenstände seiner Freude mit undurchsichtigen Schleyern.

Fesseln des Despotismus von jeher geseufzt haben und noch seufzen? – In den *Wissenschaften* ist der Jude vielleicht mehr fein und grübelnd, als scharfsinnig und philosophischer Denker; lieber Commentator als Original; mehr geneigt mit sophistischen Distinctionen ins Kleine hineinzugraben, als mit einem übersehenden Blicke eine Ganzes und Großes zu umfassen. Seit Jerusalem nicht mehr ist, kann die Nation gewiß manches Genie aufweisen, das man ein *philosophisches* nennen darf, aber vielleicht nicht ein *poetisches*. Die schönen Künste haben nie bey den Hebräern geblüht. Auch zum pragmatischen Geschichtschreiber, überhaupt zum [654] beobachtenden Philosophen, scheint der Jude nicht gemacht zu seyn. – Standhafte, unüberwindliche Anhänglichkeit an die Lehre der Väter; ängstliche Beobachtung der Pflichten und Gebräuche, ist ein Hauptzug des Hebräers von dem wir täglich Beyspiele sehn. ||

